Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1918 Nr. 340 — Jahrgang 211

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,00 außer Postgeld.

Morgen-Ausgabe

Sonnabend, 6. Juli

Anzeigenpreis: Einspaltige Zeile 25 Pfg., Gelegenheitsanzeigen 20 Pfg. + 10% Aufschlag. Auswärtige je Zeile 35 Pfg. — Reklamezeile 1 Mk. — Rabatt nach Tarif.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf 7801, 5608—5610. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Simon, Halle-Saale. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale.

Neue starke italienische Angriffe zurückgeschlagen

Außerordentlich schwere Verluste der Italiener — Proklamierung Mehmeds VI. zum Sultan
Eine neue Kriegsrede Wilsons

Wilsons Kriegsziele

Die „Herrschaft des Rechts"

New-York, 5. Juli. (Reuter.) Wilson sagte in seiner Rede am Grabe Washingtons in Mount Vernon am Donnerstag nachmittag: Das Grab Washingtons ist keine Stelle des Todes, sondern eine Stätte der Tat. Es ist sehr bezeichnend für Washington und seine Helfer, daß sie nicht für eine Klasse sprachen, sondern für ein Volk. Ihr bewußtes Ziel war, die Menschen aller Klassen zu befreien und Amerika zu einem Zufluchtsort für die Menschen aller Länder zu machen, wenn sie den Wunsch hatten, die Rechte und Privilegien freier Männer zu teilen. Wir haben dieselben Ziele wie sie. Wir in Amerika glauben, daß unsere Teilnahme am Kriege nur die Frucht ist von dem, was sie gesät haben. Unsere Auffassung von dem großen Streit, in den wir verwickelt sind, ist folgende: Auf der einen Seite stehen die Völker der Welt, nicht nur die, die an dem Kampfe teilnehmen, sondern auch viele derer, die unter der Oberherrschaft leiden, Völker vieler Rassen und aller Teile der Welt, auch Rußland. Ihnen gegenüber steht eine isolierte Gruppe freundloser Regierungen, die keine gemeinschaftlichen Ziele vor Augen haben, sondern nur ihren eigenen selbstsüchtigen Ehrgeiz zu befriedigen suchen, während ihre Völker nur Brandstoffe in ihren Händen sind, Regierungen, die mit einer primitiven Pracht bekleidet sind, die aus einer Zeit stammt, die uns vollkommen fremd und feindlich ist. Vergangenheit und Gegenwart sind in einem Kampf auf Leben und Tod verwirkt. Das Ergebnis muß endgültig sein. Wir würden keinen Vergleich, keine halbe Entscheidung dulden können, es würde auch keine halbe Entscheidung möglich sein. Die verbündeten Völker kämpfen für die friedlichen Ziele, die verwirklicht sein müssen:

1. Vernichtung jeder Willkür und Macht, die für sich allein den Frieden der Welt stören kann, und wenn ihre Vernichtung jetzt nicht möglich ist, mindestens ihre Herabdrückung zur tatsächlichen Machtlosigkeit. 2. Regelung aller Fragen, sowohl der territorialen wie der Souveränitätsfragen, der wirtschaftlichen und politischen Fragen auf der Grundlage einer Annahme dieser Regelung durch das Volk, das unmittelbar davon betroffen ist und nicht auf der Grundlage des materiellen Interesses oder Vorteile irgend eines anderen Volkes, das eine andere Regierung zur Ausbreitung seines Einflusses oder seiner Herrschaft wünscht. 3. Einwilligung aller Völker, in ihren Verhältnissen zueinander, sich von denselben Grundsätzen der Ehre und der Achtung vor den Gewohnheitsrechten der zivilisierten Gesellschaft leiten zu lassen, wie sie für die einzelnen Bürger wohlgeordneter Staaten gelten, dergestalt, daß alle Versprechungen und Verträge gewissenhaft beobachtet, daß keine Sonderanschläge und Verschwörungen angezettelt werden und das wechselseitige Vertrauen geschaffen wird auf der Basis wechselseitiger Achtung vor dem Recht, Schaffung einer Friedensorganisation, die verbürgt, daß die gesamte Macht der freien Nationen jede Rechtsverletzung verhüten wird und die ein Schiedsgericht einrichtet, dem alle internationalen Gegensätze unterbreitet werden sollen. Diese großen Ziele können wir in einen Gedanken zusammenfassen: Wir streben nach der Herrschaft des Rechts, gegründet auf die Zustimmung der Regierten und geschützt durch die organisierte Meinung der Menschheit.

*

Pressestimmen zur Rede Wilsons

Berlin, 6. Juni. Wieder die vier Bedingungen, sagt das „B. T." zu den Phrasen Wilsons am Grabe Washingtons. Sie sind unklar und verschwommen, und man sucht durch Nebelschleier hindurch zu erraten, was der Redner eigentlich meint. Wilson spricht vom Kampf auf Leben und Tod. Er sollte wissen, daß die Deutschen recht lebendig und lebenskräftig sind.

Die „Post" sagt: Von diesem Blendwerk glänzender Phrasen, mit denen Wilson am Grabe des Gründers der Union die wirklichen Ziele seiner Kriegspolitik zu verschleiern sucht, verdienen allein die Forderung eines internationalen Schiedsgerichts Beachtung. Allein die Erfahrungen mit dem Haager Schiedsgerichtshof sind lehrreich genug.

Der „Vorwärts" führt aus: Die Reden Wilsons und Churchills können in keiner Weise dem Frieden dienen. Wenn beide Staatsmänner dem Friedensschluß die Bedingung eines eigenen, entscheidenden Waffensieges voranstellen, so hat das deutsche Volk gegenüber einer solchen Zumutung nur ein glattes: Unannehmbar. Alle Verschleierungen, daß Deutschland nach seiner Besiegung gar nichts Schlimmes, sondern nur Gerechtigkeit widerfahren werde, sind hinfällig für den, der auch nur über einen Schimmer geschichtlicher Kenntnisse verfügt. Wenn Wilson gar den Kampf auf Leben und Tod proklamiert, so kann niemand dem deutschen Volke zumuten, daß es freiwillig sich mit dem Tode einverstanden erklärt. Bei solcher Gesinnung der Gegner bleibt ihm nur der entschlossene Verteidigungskampf, bis auch sie sich überzeugt haben, daß nicht der Endsieg, sondern nur die Verständigung die Möglichkeit einer gedeihlichen Zukunft der Menschheit bietet.

Der Konvoi unterwegs

Haag, 5. Juli. Das Korr.-Bureau meldet, daß nach hier eingegangenen Berichten der Konvoi heute früh ½8 Uhr die Reise nach Niederländisch-Indien angetreten hat.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 5. Juli abends. Von den Kampffronten nichts Neues.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 5. Juli. Amtlich wird verlautbart: 5. Juli. Die Kämpfe auf der Piavemündungsinsel haben auch gestern keine Unterbrechung erfahren. Die beiderseits angesetzten Kräfte halten einander die Wage. Starke italienische Angriffe gegen unseren Südflügel wurden durch Gegenstoß wettgemacht. Bei Chiesa Nuova warf das altbewährte schlesische Infanterieregiment Nr. 1 durch rasches Zugreifen den in unsere Stellungen eingedrungenen Italiener wieder hinaus. Zwischen der Piave und der Brenta setzte der Feind seine Versuche, die von uns am 16. Juni gewonnenen Stellungen zurückzuerobern, mit Zähigkeit fort. Sein Hauptstoß richtete sich gestern gegen den Raum des Monte Solarolo. Der bis in unsere Gräben vorgetragene Angriff führte zu erbitterten Nahkämpfen, in denen ein Großteil des Feindes niedergemacht, der Rest zurückgetrieben wurde. Von Batterien der Grazer Einser und der Krakauer 55. Feldartilleriebrigade vortrefflich unterstützt, haben sich seit drei Wochen ununterbrochen im Kampf stehend, wieder die Schlesier des Bataillons 2 120 und die Bosniaken des 4. Regiments besonders ausgezeichnet. Die Verluste des Gegners sind außerordentlich groß. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und an der Tiroler Front lebhafte Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Proklamierung des Sultans Mehmed VI.

Konstantinopel, 4. Juli. (Meldung unseres Sonderberichterstatters.) Mit großer Feierlichkeit hat heute vormittag die Biat genannte Proklamierung des Sultans Mehmeds VI. im Palast Top Kapu stattgefunden. Gegen 11 Uhr betrat der Sultan den Thronsaal, in dem der Thronfolger Abdul Medschid Efendi, die Prinzen, die Minister, die Würdenträger, das Parlament und der Khedive versammelt waren. Auf das Biat folgte die Beisetzung Mehmeds V. in Ajub in dem von Mehmed V. errichteten Grabmal statt.

Lord Cecils Antwort auf Kühlmanns Rede

London, 5. Juli. (Reuter.) Im Unterhause fragte der Pazifist Mason, was die Regierung zu unternehmen gedenke, im Hinblick auf die Erklärung des Staatssekretärs v. Kühlmann über die deutschen Kriegsziele im Reichstag. Lord Robert Cecil antwortete, er könne nicht einsehen, daß es möglich wäre, auf eine so unbestimmte, unentschiedene Erklärung etwas zu unternehmen. Unsere Kriegsziele sind allgemein bekannt, aber wir warten vergeblich auf eine klare, zweideutige Feststellung der Kriegsziele unserer Feinde.

Eine Rede Churchills

„Deutschland muß wissen, daß es geschlagen sei!"

London, 5. Juli. (Reuter.) In der zur Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages abgehaltenen Versammlung in Westminster hielt Churchill eine Rede, in der er den gegenwärtigen Krieg als Kampf zwischen der Zivilisation und der wissenschaftlichen Barbarei bezeichnete und erklärte, eines der beiden Systeme müsse entschieden siegen. Deutschland müsse geschlagen werden und wissen, daß es geschlagen sei. Aber das deutsche Volk müsse wissen, fuhr Churchill fort, daß wir für uns selbst keine Rechte beanspruchen, die wir nicht gewillt sind, ihm zuzugestehen. Kein Kompromiß. Unser Hauptziel ist kein Frieden ohne Sieg, keine Vereinbarungen, wenn nicht das Unrecht bereut wird, das ist die Erklärung von 1918, nicht nur eine Unabhängigkeitserklärung, sondern auch eine Erklärung der Zusammenarbeit.

Ein chilenischer Schlachtkreuzer für England

London, 4. Juli. (Reuter.) Unterhaus. In Erwiderung auf eine Anfrage teilte Lord Robert Cecil mit, daß die Regierung beschlossen habe, als Gegenleistung für die Abtretung des in England im Bau befindlichen chilenischen Schlachtkreuzers außer der Kaufsumme für das Schiff auch englische Flugzeuge zu geben.

Sensation

Es gibt in feindlichen und neutralen Ländern eine gewisse Presse, die ihre Spalten mehr für aufsehenerregende Nachrichten zur Verfügung stellt als für eine wirklich ernsthafte Berichterstattung. Der Krieg hat sein Uebriges dazu beigetragen, daß manche Zeitungen, um die Sensationslust des Leserkreises zu stillen, in ihren Meldungen nicht besonders wählerisch sind. Man kann gerade in neutralen Blättern nicht selten einen Maßstab für die Stellung des Blattes darin erblicken, wie die Erfolge der beiden Kriegsparteien verwertet, ausgeschmückt oder auch unterdrückt werden. Häufig aber auch kann man gewissen sogenannten neutralen Zeitungen den Vorwurf nicht ersparen, daß ihre Nachrichten, Vermutungen und Ausblicke alles andere sind als eine sachliche Behandlung der Tagesfragen.

Was soll man z. B. dazu sagen, wenn eine Kopenhagener Zeitung in zwei aufeinanderfolgenden Nummern die Frage deutscher Unterseebootstützpunkte in Südamerika berührt, ja sogar Kartenskizzen abdruckt, auf denen deutlich eine gewisse Bucht in Columbien als wahrscheinlicher Stützpunkt unserer in den amerikanischen Gewässern arbeitenden Unterseeboote bezeichnet wird?

Man weiß nicht recht, ob man es hier nicht allein mit Sensationsbegierde oder mit einem verkappten Denunziantentum zu tun hat. Aber manche norwegischen Blätter leiden zu einem großen Teil an der Krankheit, unbegründete Nachrichten wahllos in ihre Spalten aufzunehmen und daran zeitweise gehässige Ausfälle gegen den Sündenbock „Deutschland" zu knüpfen. Hierzu gehören u. a. auch die Nachrichten über vermißte Schiffe. So brachte seinerzeit die „norwegische Seefahrtszeitung" einen Aufsatz über das spurlose Verschwinden der Viermastbark „Storebror", in dem es natürlich nicht an einem Seitenhieb auf die deutsche Seekriegführung als vermutlichen Urheber dieses „spurlosen Verschwindens" fehlte. Nach der Rückkehr des „Wolf" stellte sich jedoch heraus, daß dieses Segelschiff mit allem Recht im Südatlantischen Ozean versenkt worden und seine Besatzung wohlbehalten in Kiel eingetroffen war.

Neuerdings zwingt ein ähnlicher Fall sich mit der leichtfertigen Berichterstattung norwegischer Blätter zu beschäftigen. Vor wenigen Wochen machte eine Nachricht die Runde durch eine große Zahl Blätter von Kristiania und die meisten norwegischen Provinzzeitungen, daß der norwegische Dampfer „Dorothea" aus Drommen und die schwedische Bark „Gripen" auf dem Wege von Vorsgrund nach England versenkt worden seien. Ohne Nachprüfung, nur auf die Aussagen einiger Seeleute hin wurden diese Versenkungsnachrichten abgedruckt. Am 11. Juni aber erklärte das Bergener Blatt „Folkets Avis", daß von der Reedereien der beiden Schiffe Nachrichten eingegangen seien, daß die Schiffe wohlauf wären. „Dorothea" könnte unmöglich am 26. Mai versenkt worden sein, da der Dampfer noch am 3. Juni in einem französischen Hafen gelegen hätte, ebenso läge die Bark „Gripen" immer noch in gutem Zustande im Hafen von Porsgrund.

Hätten die Zeitungen, ehe sie unbedenklich die unbestätigten Nachrichten veröffentlichten, sich vorher an die Reedereien um Auskunft gewandt, so wären die Falschmeldungen zweifellos unterblieben. Aber für manche Blätter ist jede derartige neue Nachricht von der Vorbedeutung eines norwegischen Schiffes willkommenes Agitationsmaterial. Führt doch zum Beispiel die „Norwegische Seefahrtszeitung" in jeder Ausgabe genau Buch über die „seit Kriegsausbruch durch Kriegshandlungen untergegangenen Schiffe". Und so mag der betreffende Schriftleiter beim Empfang dieser Nachrichten freudig ausgerufen haben: „Wieder zwei!"

Mögen die Norweger es mit ihrem Zeitungsstoff halten wie sie wollen. Je mehr sie aber ihre Zeitungen und ihre Spalten mit ähnlichen unkontrollierbaren und unbegründeten Nachrichten füllen, um so weniger ernst wird man sie und ihre Veröffentlichungen in Zukunft nehmen dürfen.

Eine erfundene Meldung

Berlin, 5. Juli. Da die Meldung eines Kopenhagener Blattes, wonach die Verhandlungen über ein dänisch-amerikanisches Handelsabkommen mit einem für Dänemark günstigen Ergebnis abgeschlossen sein sollen, trotz der unmittelbar darauf in Kopenhagen veröffentlichten amtlichen Dementis nun doch den Weg in die deutsche Presse gefunden hat, werden wir von dänischer Seite gebeten, mitzuteilen, daß diese Meldung jeder Grundlage entbehrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191807061-19/fragment/page=0001

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Juli 1918.

Am Bundesratstisch: v. Payer, v. Stein, v. Capelle, Dr Solf, Graf Rödern.

Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung standen zunächst Anfragen.

Auf die Anfrage des Abg. Schwabach (Natl.), ob nicht auf die Beibringung der militärischen Einreiseerlaubnis im Verkehr zwischen Ostpreußen und den russischen Grenzbezirken, insbesondere Kurland und Litauen, verzichtet werden könne, erwiderte

General v. Wrisberg, daß das aus militärischen Gründen nicht möglich sei.

Eine Anfrage Marquart (Natl.) betr. Unterstützung von stellenlosen Angestellten stillgelegter Betriebe der Tabakfabrikation aus Reichsmitteln beantwortete

Geheimrat Würmeling: Die zur Unterstützung von Arbeitern der Tabakfabrikation ausgesetzten Reichsmittel werden auch für die Angestellten verwendet. Aber selbst wenn das Zigarrenherstellungsgewerbe noch weitere Einschränkungen erfahren sollte, so ist damit zu rechnen, daß die Angestellten ohne Schwierigkeit in anderen Zweigen lohnende Beschäftigung finden. Äußerstenfalls wird die Kriegswohlfahrtspflege der Gemeinden eintreten können.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Vpt.) frug, ob der Reichskanzler dafür Sorge tragen wolle, daß durch Entlassung aller garnison- und arbeitsverwendungsfähigen Lehrer den Gefahren der Verwilderung der Jugend entgegengetreten wird.

Oberst von Braun: Eine restlose Freigabe der Lehrer vom Heeresdienst widerspricht dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht. Der Verwilderung der Jugend infolge Mangels an Lehrkräften hat das Kriegsministerium seit langem seine Aufmerksamkeit zugewendet. Andererseits darf den Feldstellen nicht die Möglichkeit, dienstlich unentbehrliche Leute bei der Truppe zu behalten, genommen werden. G. v.- und a. v.-Leute werden entlassen, soweit nicht besondere militärische Gründe dagegen sprechen. Von einem Austausch durch k. v.-Leute aus der Heimat wird Abstand genommen.

Auf eine Anfrage des Abg. Stücklen (Soz.), betr. das Verbot des „Vorwärts“ und des „Stettiner Volksboten“ in sämtlichen Lagaretten im Bereich des II. A.-K. antwortete

General v. Wrisberg: Das Recht des Verbots kann dem Stellvertretenden Generalkommando nicht bestritten werden. Das Kriegsministerium wird an dieses mit dem Ersuchen um Nachprüfung seines Standpunktes herantreten.

Abg. Müller-Meiningen (Fortschr. Vpt.) frug, was der Reichskanzler zu tun gedenke, um die deutschen Ingenieure, Chemiker und Techniker im Heere in einer ihrer Bildung entsprechenden Stellung zu verwenden.

General v. Wrisberg: Soweit die Bedürfnisse des Heeres es erfordern, werden Ingenieure mit Hochschulbildung ihrer Bildung entsprechend verwendet. Eine Vernehmung solcher Stellen lediglich im Interesse der erwähnten Leute ohne dienstliches Bedürfnis kann nicht vertreten werden.

Auf eine ergänzende Anfrage des Abg. Müller-Meiningen, ob bekannt sei, daß hervorragende Ingenieure mit gemeinsten Arbeiten in demütigendster Weise beschäftigt werden, sagte

General v. Wrisberg Abhilfe zu, wenn solche Fälle bekannt werden.

Abg. Trimborn (Zentr.) frug nach der Stellungnahme des Reichskanzlers zu der in der feindlichen Presse gegen die deutsche Oberste Heeresleitung erhobene Beschuldigung, daß diese am Frohnleichnamstage Paris habe beschießen lassen.

General v. Wrisberg: Paris ist auf Befehl der Obersten Heeresleitung am Tage der französischen Feier des Fronleichnamsfestes, Sonntag, den 2. Juni, nicht beschossen worden. Die Franzosen feiern das Fronleichnamsfest nicht am eigentlichen Festtage, sondern an dem darauf folgenden Sonntag. Auf diese Tatsache hat Kardinal Erzbischof Hartmann die Oberste Heeresleitung rechtzeitig aufmerksam gemacht.

Es folgte der mündliche Bericht der Geschäftsordnungskommission über die beantragte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Bonin wegen Steuerhinterziehung. Die Kommission beantragte, die Genehmigung zu verweigern.

Abg. Bonin (Kons.) bat, die Genehmigung zu seiner Strafverfolgung zu erteilen, damit er seine Unschuld nachweisen könne, andernfalls er, um die Sache zur Erledigung zu bringen, sein Mandat niederlegen müsse.

Die Abstimmung blieb zweifelhaft, sodaß Hammelsprung erfolgen mußte. 118 Stimmen wurden für und 121 gegen die Genehmigung abgegeben, sodaß die Genehmigung zur Strafverfolgung versagt wurde.

Darauf wurde die dritte Lesung des Etats fortgesetzt.

Zunächst wurde über den Antrag Arendt (Deutsche Fraktion) abgestimmt, nach dem die Beschlagnahme der Türklinken zunächst in öffentlichen Gebäuden vorgenommen und die Entschädigung so gestaltet werden soll, daß die spätere kostenfreie Wiederherstellung des jetzigen Zustandes ermöglicht wird. Auch bei dieser Abstimmung mußte Hammelsprung erfolgen, der mit 154 gegen 85 Stimmen die Annahme des Antrages ergab.

Sodann wurde der Etat des Reichsheeres beraten in Verbindung mit der zweiten Beratung der Gesetzentwürfe zur Heranziehung von Heeresunfähigen zum militärischen Arbeitsdienst und betr. Milderungen im Strafgesetzbuch.

Präsident Fehrenbach ermahnte die Redner zur Kürze, weil die Etatsberatung heute zu Ende geführt werden solle. Die Redner möchten dafür sorgen, daß dies vor Mitternacht möglich sei.

Abg. Wirth (Zentr.): Die jetzt eingezogenen jüngsten Jahrgänge müssen genügend Schlafzeit und Erholungspause haben. Auch dürfen die Zivilkleider nicht beschlagnahmt werden.

Abg. Stücklen (Soz.): Wir haben gegen das neue Arbeitsdienstgesetz schwere Bedenken. Dieses Gesetz wird ein reines Polizeigesetz, wir lehnen es ab. Anstelle des Buchenlaubtabaks sollte den Soldaten das Geld gegeben werden, das jetzt den Fabrikanten zufließt. Der Verkehr mit den Abgeordneten ist den Soldaten tatsächlich verboten. Jeder Soldat sollte mit Erreichung des 48. Lebensjahres automatisch zur Entlassung kommen.

Abg. Müller-Meiningen (Fortschr. Vpt.): Bei einer weiteren Änderung des Militärstrafrechts muß auch das militärische Strafverfahren im Felde reformiert werden. Die im Felde Verurteilten müssen das Recht der Berufung und der Revision erhalten. Die Feldgrauen danken für schöne Worte, sie wollen Taten seitens der Militärverwaltung sehen. Klar muß ausgesprochen werden, ob die Feldgrauen sich mit Abgeordneten in Verbindung setzen dürfen. Das ganze Heereswesen muß demokratisiert werden.

Abg. Held (Natl.): Für die im Felde Auszuzeichnen muß unbedingt ein besonderes Kampfabzeichen für das Eiserne Kreuz verliehen werden. Bei der Einstellung von Landsturmärzten muß Rücksicht auf die Zivilbevölkerung genommen werden. Die Beurlaubungen zur Ernte müssen rechtzeitig und in möglichstem Umfange erfolgen.

Abg. von Graefe (Kons.): Wir begrüßen die Heranziehung der mit Zuchthaus Bestraften zum Heeresarbeitsdienst und stimmen der Resolution zu, daß diejenigen, deren Strafe 10 Jahre zurückliegt, freigelassen sollen, und diejenigen, die zu höchstens 6 Monaten verurteilt worden sind und seit längerer Zeit ein geregeltes, ehrenhaftes Leben geführt haben, nach Befund sofort oder nach angemessener Bewährungsfrist zum Dienst im Heer oder in der Marine einzustellen sind. Zum Arbeitsdienst sollen nur die wirklich Unverbesserlichen herangezogen werden.

Abg. Behrens (D. Frakt.): Wegen des Antrages Gröber soll die Börse in den Streik eingetreten sein. Wie steht es da mit der Militarisierung der Börse oder mit der militärischen Einziehung der so leichtfertig Streikenden?

Kriegsminister von Stein: Die aus Rußland zurückkehrenden Kriegsgefangenen sind natürlich wieder an der Front zu verwenden. Mit Rußland haben wir Frieden und keine weiteren Verpflichtungen. Anders liegt es England und Frankreich gegenüber bei den Austauschgefangenen. Es ist leichter, Klagen, Wünsche und Forderungen vorzubringen, als diesen gerecht zu werden. Zusagen sollten nur dann gemacht werden, wenn man sie auch einhalten kann. Gutmütigkeit und Nachgiebigkeit ist nicht gut, das haben wir bei der Zusage hinsichtlich der Entlassung der ältesten Jahrgänge gesehen. Die Verhältnisse der Börse kenne ich nicht. Über die Abgeschränkung wird selbst unter den Beteiligten niemals eine Einigkeit erzielt werden. Über die Heeresorganisation der Zukunft lasse ich mich nicht aus. Ich habe jetzt für die Gegenwart mit wichtigeren Dingen zu tun. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Korfanty (Pole): Bei dem Bergarbeiterstreik in Oberschlesien ist nicht nur sofortige Militarisierung der Betriebe erfolgt. Die Arbeiter wurden sogar durch Hunger zur Arbeit getrieben. Sie werden ausgesogen und ausgeplündert. (Präsident Fehrenbach hat den Redner, sich zu mäßigen. Abg. Ledebour rief: Sachlicher Eingriff in die Debatte! Der Präsident rief den Abg. Ledebour zur Ordnung und wegen eines abermaligen Zwischenrufs zum zweiten Male.) In Polen ist alles verwüstet. Die Maschinen sind ruiniert. Der Viehstand ist vernichtet. Wir enthalten uns der Abstimmung über den Etat.

General von Schenck: Ich habe jetzt Unterredungen mit Vertretern der oberschlesischen Bergarbeiterschaft. Dabei wird mehr herauskommen, als wenn ich dem Vorredner eingehend antworte. (Sehr gut!)

Abg. Hüttmann (Unabh. Soz.): Was soll mit den nicht kriegsverwendungsfähigen Soldaten geschehen, die anläßlich des Streiks eingezogen worden sind?

Abg. Erzberger (Zentr.): Ist die Zentralpreisprüfungsstelle schon errichtet und ist die Heeres- und Marineverwaltung ihr schon beigetreten? Der Bischofsstuhl in Wilna muß schleunigst wieder besetzt werden.

General von Schenck: Die Preisprüfungsstellen arbeiten schon. Hoffentlich erfüllen sie die Erwartungen, die an sie geknüpft werden.

Abg. Davidsohn (Soz.): Man sollte den mit Zuchthaus Bestraften Gelegenheit geben sich zu bewähren. Sie haben genug gelitten. Viele Soldaten zweiter Klasse haben auch den Heldentod erlitten.

Abg. Haas (Fortschr. Vpt.): In England werden deutsche Kriegsgefangene abscheulich behandelt. Hoffentlich schreitet die englische Regierung energisch gegen die schuldigen Offiziere ein. Sonst muß von unserer Obersten Heeresleitung das Erforderliche geschehen. In meiner früheren Rede wollte ich die Kriegsberichterstatter nicht in ihrer Gesamtheit kränken. Die Kriegsberichterstatter haben zweifellos viel Gutes geleistet. Andererseits bringen sie doch viele unerfreuliche Schilderungen und geschmacklose Übertreibungen.

Oberst von Frantzecki: Auf England wird der nötige Druck ausgeübt. Genügt unser Protest gegen die Behandlung der Kriegsgefangenen in den englischen Gefangenenlagern nicht, so wird mit aller Strenge vergegangen werden.

Ein anderer Vertreter des Kriegsministeriums erklärt, Aufgabe der Kriegsberichterstatter sei es, durch lebhaftere Schilderung eigener Erlebnisse die amtliche Kriegsberichterstattung zu ergänzen. Die Truppen draußen verlangen es.

General Freiherr von Langermann: Bei der Neuordnung des Offizierpensionswesens werden die wiederverwendeten altpensionierten Offiziere nicht vergessen werden.

Abg. von Trampczynski (Pole): Das Kriegsamt begünstigt den polnischen Arbeitern gegenüber die Lohndrückerei.

General von Schenck: Wenn gegen die Auswahl von Vertrauensmännern für die Fürsorgekommission Einspruch erhoben wird seitens des Kriegsamts, so ist das durchaus berechtigt. Die Auswahl muß sorgfältig getroffen werden.

Abg. Bernstein (Unabh. Soz.) beantragt gegen 9 Uhr Vertagung. Der Antrag findet nicht genügende Unterstützung.

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Unabh. Soz.): Die Ernährung der Kriegsgefangenen genügt nicht angesichts der schweren und langen Arbeit, die von ihnen verlangt wird.

Nach weiteren Bemerkungen wurde der Heeresetat bewilligt. Die beiden Gesetzentwürfe wurden in zweiter und sofortiger dritter Lesung angenommen.

Eine Reihe weiterer Etats wurden ohne Aussprache oder ohne wesentliche Aussprache bewilligt.

Bis auf den Etat der Reichsschuld und den der Allgemeinen Finanzverwaltung wurde der Etat in dritter Lesung genehmigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Kleine Vorlagen Ernährungsfragen, Kohlenversorgung.

Schluß 10 Uhr.

*

Berlin, 5. Juli. Der Aeltestenrat des Reichstages beschloß, den Beratungsstoff so zu verteilen, daß Donnerstag, spätestens Freitag Vertagung des Hauses eintreten kann.

Ein italienischer Kardinal †

Rom, 5. Juli. Kardinal Martinelli ist gestorben.

Oesterreichs Verpflegungslage

Wien, 5. Juli. Das Korr.-Bureau meldet, da die gegenwärtige Verpflegungslage zu geradezu unerbarem Schwierigkeiten geführt habe, hat Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm ein Schreiben gerichtet, das am 24. Juni durch Generaloberst Max Egon Fürst zu Fürstenberg überreicht wurde. Auf Grund der nach Empfang dieses Handschreibens durch den Deutschen Kaiser erteilten Weisungen haben im Großen Hauptquartier und bei den zuständigen Stellen in Berlin Besprechungen stattgefunden, an denen der ungarische Ernährungsminister Prinz Windischgraetz und Vertreter der k. und k. Oberkommandos teilnahmen. Die dank der Initiative der beiden Monarchen eingeleiteten Verhandlungen haben zu einem vollen Einvernehmen bezüglich gemeinsamer und planmäßiger Verwendung aller Getreidevorräte bis zur neuen Ernte geführt.

Die Politik des Polenklubs

Wien, 5. Juli. Der Obmann des Polenklubs Tertil äußerte sich über die politische Lage u. a.: Die Meldung, wonach der Polenklub durch finanzielle und andere Zugeständnisse sich werde bewegen lassen, für die Staatsnotwendigkeiten zu stimmen, oder wenigstens durch Fernbleiben eines Teiles seiner Mitglieder zur Annahme des Budgets und der Kriegskredite beizutragen, sind ganz falsche Kombinationen. Unsere Politik kann man durch Erfüllung wirtschaftlicher Wünsche nicht ändern. Auf die Verleumdung hinsichtlich der Polen und der Entente wollen wir überhaupt nicht eingehen. Solche Verleumdungen seien ein verfehltes Mittel, wie es andererseits verkehrt sei, die Polen dadurch in eine Zwangslage zu bringen, daß man sie nötigt, zwischen ihren nationalen Gefühlen und den Pflichten als Staatsbürger zu wählen.

Lenins Hoffnung

Stockholm, 5. Juli. „Politiken“ veröffentlicht eine Unterredung mit Lenin, die der Vertreter des Blattes in Petersburg hatte. Danach sagte Lenin, daß die Lage schwierig sei und daß besonders die nächste Woche bis zur Ernte Gefahren mit sich bringe, doch sei die gegenrevolutionäre Lage bei Bauern und Offiziere ohne fremde Unterstützung machtlos. Die Opposition innerhalb der Bolschewiki gegen den Brester Frieden habe sich gelegt, da man begriffen habe, daß derselbe notwendig sei, um eine Erstickung der Revolution durch Deutschland zu verhindern. In der Ukraine sei der Bolschewismus durch die deutsche Offensive eine Art nationale Bewegung geworden. Zum Schluß sprach Lenin die Hoffnung aus auf eine allgemeine Revolution in Europa.

Russische Maßnahmen gegen die Eindringlinge im Murman

Moskau, 3. Juli. Die Presse veröffentlicht folgenden Befehl Trotzkis:

Im Murman ist fremdes Militär gelandet worden, trotz des ausdrücklichen Protestes des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten. Der Sowjet der Volkskommissare schreibt mir vor, dorthin die nötigen Streitkräfte zu entsenden, um die Küste des Weißen Meeres von der Besitzergreifung durch ausländische Imperialisten zu schützen, daher befehle ich folgendes:

1. Wer dem auswärtigen Militär Hilfe leistet, ob direkt oder indirekt, wird als Landesverräter betrachtet und nach Kriegsgesetz hingerichtet.

2. Der Transport nach Archangelsk von Kriegsgefangenen, ob in bewaffneten oder unbewaffneten Abteilungen oder einzelner Leute, ist unbedingt verboten, jeder der hiergegen verstößt, wird nach dem Kriegsgesetz gerichtet.

3. Zur Fahrt an die Weißmeerküste benötigen russische wie ausländische Bürger unbedingt die Erlaubnis des nächsten Kreiskriegskommissariats. Passagiere, welche ohne eine derartige Erlaubnis an die genannte Küste reisen, sind zu verhaften.

Rückführung der von den Russen verschleppten Maschinen nach Riga

Kowno, 4. Juli. Vertreter der Rigaschen Stadtverordneten-Versammlung hatten sich, wie die Baltisch-Litauischen Mitteilungen berichten, an den Oberbefehlshaber-Ost mit der Bitte gewendet, die bei der Hindenburgoffensive im Jahre 1915 von den Russen aus Riga fortgeschleppten Maschinen von industriellen Anlagen, deren Wert nach vielen Millionen zählt, unter den Schutz des deutschen Reiches zu stellen und ihre Rückführung zu ermöglichen. Nach dem Bescheid, den die Rigaische Stadtverordneten-Versammlung jetzt vom Oberbefehlshaber Ost erhalten hat, hat das Auswärtige Amt nunmehr den Rechtsanwalt Magnus dem deutschen Geschäftsträger in Moskau mit dem Auftrage beigegeben, die Rückführung der verschleppten Geräte zu beantragen.

Türkischer Heeresbericht

Konstantinopel, 4. Juli. Hauptquartier. Palästinafront: Im Küstenabschnitt war die beiderseitige Artillerietätigkeit gering; zu beiden Seiten der Straße Jerusalem—Nablus steigerte sie sich heftig. Westlich des Jordan wurde eine gut erkannte feindliche Batterie wirksam durch unsere Artillerie beschossen. Drei in der Nähe befindliche feindliche Schwadronen zogen sich auf dieses Feuer hin schleunigst zurück. Zu beiden Seiten des Jordan war die feindliche Fliegertätigkeit sehr rege.

An den anderen Fronten keine Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht

Sofia, 4. Juli. Heeresbericht vom 3. Juli. Mazedonische Front: Am oberen Laufe des Strumbl gingen feindliche Kompagnien gegen unsere Vorposten südlich von dem Dorfe Hamitschen vor, wurden aber durch Feuer zurückgewiesen. Westlich von Dobropolje, südlich von Dume und bei Altschak Mahle war die Feuertätigkeit auf beiden Seiten zeitweise ziemlich heftig. Oestlich vom Warbar zerstreuten wir eine verstärkte feindliche Erkundungsabteilung. Südlich von Doldscheli setzten unsere Geschütze ein großen feindliches Schießbefehrsplager in Brand. Im Warbar- und Strumatale beiderseits lebhafte Fliegertätigkeit.

Wiederaufnahme des Hamburger Börsenverkehrs

Hamburg, 5. Juli. Eine Versammlung der Mitglieder der Hamburger Wertpapierbörse hat beschlossen, den Börsenverkehr unverzüglich wieder aufzunehmen, weil der Stellvertretende kommandierende General v. Falk den Börsenbesuchern durch die Handelskammer bekanntgeben habe, daß, wenn nicht sofort der Börsenverkehr wieder aufgenommen werde, die zurückgestellten Wehrpflichtigen zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191807061-19/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

— **Jena, 5. Juli. (Das Verfahren gegen Professor Henkel.)** Das Disziplinarverfahren gegen den Direktor der Jenenser Universitäts-Frauenklinik, Prof. Dr. Henkel, wird demnächst in zweiter und letzter Instanz vor dem Oberverwaltungsgericht verhandelt werden. Gegen das Urteil der Disziplinarstrafkammer in Weimar, das auf Strafversetzung lautete, hatten sowohl das thüringische Ministerium wie der Beschuldigte Berufung eingelegt, die Anklagebehörde mit dem Antrag auf Dienstentlassung, die Verteidigung, die von den Rechtsanwälten Dr. Alsberg-Berlin und Dr. Luetgebrune-Göttingen geführt wird, mit dem Antrag auf Freisprechung. In der Zwischenzeit haben auf Antrag der Verteidigung umfangreiche Zeugenvernehmungen stattgefunden. Im Anschluß daran ist von dem Direktor der Berliner Universitäts-Frauenklinik, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Bumm, ein eingehendes Gutachten erstattet worden.

W. **Jena, 4. Juli. (Berufung.)** Der außerordentliche Professor für deutsches Recht an der Universität Jena, Professor Dr. jur. Franz Beyerle, hat einen Ruf als ordentlicher Professor an die Universität Basel erhalten und angenommen.

W. **Eisenach, 4. Juli. (Erholungsheim für Arbeiter.)** Auf Anregung aus Arbeiterkreisen hat sich hier ein Ausschuß zur Gründung eines Heims für erholungsbedürftige Arbeiter und Arbeiterinnen gebildet. Neben den Orts- und Betriebskrankenkassen von Eisenach und Umgegend sind in dem Ausschuß die Freien Gewerkschaften, die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und die Christlichen Gewerkschaften vertreten.

W. **Erfurt, 4. Juli. (Zum Vorsitzenden des 18. Turnvereins Thüringen)** wurde der Kaufmann Franz Albrecht in Altenburg S.-A. und zum Stellvertreter Lehrer Georg Meyer in Halle (Saale) gewählt.

— **Arneburg, 5. Juli. (Gutsverkauf.)** Das Rittergut, bestehend aus 400 Morgen des ehemaligen Hagemeisterschen Gutes in Arneburg, ist von der Siedlungsgesellschaft Sachsenland an einen Herrn aus Magdeburg verkauft worden. Der neue Besitzer hat bereits das Gut übernommen. Der übrige Grundbesitz von über 800 Morgen ist in einzelnen Parzellen an Landwirte aus Arneburg und Umgegend verkauft worden.

— **Magdeburg, 5. Juli. (Die Grippe.)** Hier haben die Erkrankungen an Influenza beträchtlich zugenommen. Der durchschnittliche Krankenbestand der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse hat sich z. B. um fast 200 Prozent erhöht. Doch verläuft die Krankheit überall normal und gutartig.

W. **Ebersdorf, 4. Juli. (Unter schwerem Verdacht.)** Unter dem dringenden Verdacht vorsätzlicher Brandstiftung begangen an den jüngst hier vollständig niedergebrannten Werken, wurde nach erfolgter Untersuchung der Geschäftsführer Clemens jun. heute in Haft genommen. Eine weitere Verhaftung steht bevor.

W. **Weimar, 4. Juli. (Verbotener Viehhandel.)** Die Polizeibehörde hat dem Händler August Menge hier den Handel mit Kleinvieh wegen Unzuverlässigkeit untersagt.

— **Magdeburg, 5. Juli. (Ueber 11 000 Kilogramm Frauenhaar)** in zwei Jahren hat die rührige deutsche Frauenhaarsammlung vom Roten Kreuz in Madeburg bis Anfang Mai d. Js. für vaterländische Zwecke in vorbildlicher Tätigkeit erfammelt.

Aus Halle und Umgebung

Halle, 6. Juli.

— **Die Beamten und die doppelt zu zählenden Kriegsjahre.** Der Vorstand des Verbandes Deutscher Beamtenvereine hat an den Reichskanzler und das preußische Staatsministerium eine Eingabe gerichtet, worin er bittet, den im Heimatdienste verbliebenen Beamten die während des gegenwärtigen Krieges abgeleistete Dienstzeit hinsichtlich Gehaltserhöhung und Ruhegehaltsberechnung doppelt zu berechnen. In der Begründung der Eingabe wird ausgeführt, daß in dem Reichsbeamtengesetz vom 15. Mai 1907 auch solche Beamte als Kriegsteilnehmer gelten, die, ohne vor den Feind gekommen zu sein, sich während des Krieges aus dienstlicher Veranlassung mindestens zwei Monate im Kriegsgebiete aufgehalten haben. Im gegenwärtigen Kriege hätten sich die Verhältnisse so umgestaltet, daß die im Heimatgebiet verbliebenen Beamten ihren Dienst meistens unter schwierigeren Verhältnissen versehen mußten, als die Angehörigen des Heeres in der Staffel und in den besetzten Gebieten. Durch die Entbehrungen infolge der Ernährungsschwierigkeiten seien die Beamten, die die Arbeit des ins Feld berufenen größeren Teils ihrer Amtsgenossen mit übernehmen mußten, nicht selten unter der Arbeitslast zusammengebrochen, und es wird deswegen um den genannten Ausgleich gebeten.

— **Die Fürsorgestelle für Lungenkranke,** Seigaasenstr. 1, hat sich bekanntlich die Aufgabe gestellt, Lungenkranke unentgeltlich zu untersuchen und über die zu Maßnahmen aufzuklären, die zu ihrer Genesung und zur Bekämpfung der Tuberkulose im allgemeinen dienen können. Sie gibt den Kranken Verhaltungsmaßregeln und sucht die Angehörigen vor Ansteckung zu schützen. Die Fürsorgestelle übernimmt nicht die ärztliche Behandlung des Kranken, sondern sucht ihre Ziele vielmehr zu erreichen durch

fürsorgliche Ermittlung der Lungenkranken, ärztliche Untersuchung des Kranken und seiner Angehörigen, Aufklärung der Familien, Vermittlung eines Heilverfahrens für heilbare Lungenkranke und Fürsorge für bedürftige Angehörige, Beseitigung der gesundheitlichen Gefahrenquelle (Trennung des Kranken, Entkeimung der Wohnung und Kleidung), Unterbringung der Angehörigen solcher Lungenkranker, die sich in Heilstätten befinden.

Sprechstunden täglich 4—5 Uhr nachmittags.

— **Die Unterburg Giebichenstein.** Wie bekannt, ist auch die Unterburg Giebichenstein unlängst dem öffentlichen Besuch freigegeben worden. Aus diesem Anlaß gewinnt ein schon vor einigen Jahren erschienenes Büchlein erneut Interesse, das diese geschichtlich erinnerungsreiche Stätte zum Gegenstande seiner Betrachtung hat: „Die Unterburg Giebichenstein mit Berücksichtigung der Oberburg und der Alten Burg". Es hat den Beinamen dasjenigen der hiesigen Universität Dr. Siegmar Schultze-Gallerey zum Verfasser, der sich auf Anregung des früheren Besitzers der Burg, Generalleutnant von Bagenski-Seeben, eingehend mit dem Studium der Geschichte der Unterburg beschäftigt hat. Das Buch bringt ausführliche Schilderungen der Baulichkeit, Darlegung der einzelnen Bauperioden, geschichtliche Uebersicht bis in die fünfte Zeit hinein und manches andere Wissenswerte mehr.

— **Koks für den Hausbrand.** Man schreibt uns: Während die Kohlenförderung trotze der beschränkten Zahl der Bergarbeiter noch wie vor den vorhandenen Kohlenbedarf nicht deckt, sind an Kohle reiche Bestände vorhanden. Bekanntlich ist die Rüstungsindustrie auf die Nebenprodukte bei der Kokserzeugung angewiesen. Es ist daher unmöglich, die Kokserzeugung einzuschränken, um dadurch mehr Kohle für den Hausbrand zu gewinnen. Einige Gemeinden sind daher sehr reichlich mit Koks versorgt worden, während ihr Bedarf an Kohlen nicht voll gedeckt werden konnte. Die hervorgetretenen Wünsche, hierin eine Aenderung eintreten zu lassen, werden sich einstweilen nicht erfüllen lassen, da auf den Halden sehr reiche Koksvorräte angesammelt sind, die zunächst abgefahren werden müssen, solange noch die Wagengestellung verhältnismäßig günstig ist. Erst später, wenn die Wagengestellung schwieriger wird, soll der verfügbare Laderaum vorwiegend für Hausbrandkohle ausgenutzt werden. Der Koks ist beim Hausbrand nicht nur für die Zentralheizung zu verwerten, sondern läßt sich auch in Oefen verfeuern. Dazu ist es allerdings nötig, daß er zerkleinert und mit Kohle gemischt wird. Diese Art der Feuerung macht zu Anfang gewisse Schwierigkeiten; wo aber eine richtige Mischung von Kohle und Koks verwendet wird, und die Heizungsvorsuche, unbekümmert um anfängliche Mißerfolge, durchgeführt werden, da haben sie auch immer noch Erfolg gehabt. Bekanntlich wird in diesem Sommer eine umfangreiche Vorratlieferung für den Winterbedarf durchgeführt, der stellenweise bereits soweit gediehen ist, daß mehr Vorräte sich bei den Händlern ansammeln, als von den Verbrauchern abgenommen werden. Die Lage der Kohlenversorgung im nächsten Winter wird mithin unbedingt besser sein wie im vorigen. Wo aber eine die Kokslagerung aus dem oben angeführten Grunde größer sein werden als die an Kohlen, da ist es Pflicht der Verbraucher, den Koks soweit als irgend möglich auch zur Ofenheizung heranzuziehen.

— **Verfügung der kriegswirtschaftlich wichtigen gewerblichen Pferdehaltungen mit Futtermitteln.** Wegen des dringenden Haferbedarfes des Feldheeres und der Notwendigkeit, alle greifbare Gerste zur Brotstreckung heranzuziehen, kann in den Monaten Juli/August den kriegswirtschaftlich wichtigen gewerblichen Pferdehaltungen Hafrfutter nicht mehr zugewiesen werden. Für das Hartfutter wird Ersatz durch Beifutter gewährt. Die Zuweisung des Beifutters erfolgt nicht von der Haferverteilungsstelle, sondern von der Futtermittelstelle, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 25. Die letzte Quittung über die Zuteilung von Hafer ist bei Abforderung des Bezugsscheines für Beifutter vorzulegen.

— **Höchstpreise für Kirschen.** Die Provinzialstelle für Gemüse und Obst hat vom 1. Juli ab folgende Erzeuger- und Großhandelshöchstpreise für Sauerkirschen festgesetzt. Demgemäß werden die Kleinhandelshöchstpreise wie folgt für das Pfund berechnet: a) für große Sauerkirschen, sog. 1. Wahl (Erzeugerpreis) 60 Pfg., (Großhandelspreis) 75 Pfg., (Kleinhandelspreis) 1 Mk.; b) für saure Preß- und Marmeladenkirschen (Erzeugerpreis) 35 Pfg., (Großhandelspreis) 40 Pfg., (Kleinhandelspreis) 55 Pfg.

— **Anmeldung von Oelsaaten.** Durch Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Oelfrüchten und daraus gewonnenen Produkten vom 28. Juli 1917 (R.-G.-Bl. Seite 186) ist bestimmt worden, daß die Besitzer von Oelsaaten (Rübsen, Raps, Mohn, Senf, Leinsamen, Dotter, Hanfsamen) ihre Bestände am Beginn jedes Kalendervierteljahrs und zwar bis zum 5. eines jeden Vierteljahrs zur Anmeldung zu bringen haben. Die Besitzer von Oelsaaten werden hiermit aufgefordert, die Anmeldung dem Stadternährungsamt, Abt. II, umgehend zu erstatten und ihre Bestände zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen an die vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette ernannten Kommissionäre abzuliefern.

— **Der Schwarzburgbund** hält in der Zeit vom 15.—20. Juli in Jena eine „S.-B.-Woche" ab. Der Bund ist eine Vereinigung von studentischen Korporationen an fast allen deutschen Universitäten (in Halle vertreten durch die Schwarzburgbundverbindung Ruskaria, Uhlandstr. 12) und hat sich die Pflege christlicher Sittlichkeit (Duellverwerfung) und vaterländischer Gesinnung zum Ziele gesetzt.

— **Warnung vor dem Genusse unreifen Obstes in rohem Zustande.** Alljährlich werden durch den Genuß unreifen Obstes in rohem Zustande, namentlich von Aepfeln und Birnen, zahlreiche, zum Teil langwierige und besonders für Kinder gefährliche Krankheiten als Darmkatarrhen herbeigeführt. Das Publikum wird daher vor dem Genusse des vor der natürlichen Reife gepflückten Obstes in ungekochtem Zustande dringend gewarnt. In gesundheitlicher Hinsicht empfiehlt es sich auch, reifes Obst jeder Art vor dem Genusse gehörig zu waschen oder zu spülen.

— **Was alles gestohlen wurde.** Es wurden gestohlen: in der Zeit vom 25. bis 28. Juni 1918 etwa 118 Pfund noch in Platten befindliche Kernseife; vom 27. zum 28. Juni 1918 eine silberne Herren-Remontoir-Uhr mit römischen Zahlen, innerhalb des Deckels ist ein Pferd eingepreßt; eine goldene Damen-Remontoir-Uhr mit römischen Zahlen, auf der Innenseite des Deckels sind die Buchstaben „M. K." eingraviert; 2 silberne Zigarettenetuis mit Eisernem Kreuz als Verzierung, das eine mit der Aufschrift „Divisionsstab"; 3 blaugestreifte und 3 braunfarbige Bauchen-Herrenhemden; 2 neue Bauchen-Herren-Unterhosen; 3 Paar graumollene Herrenstrümpfe; 2 Paar schwarzgraue Damenstrümpfe; am 29. Juni 1918 eine goldene eckige Damen-Remontoir-Uhr, arabische Zahlen, der Rückdeckel geriefft, mit langer goldener Kette, deren ovaler Schieber mit blauem und grünlichem Stein besetzt ist, mit silberner runder Platte als Anhängsel, das auf der einen Seite einen Engel und auf der anderen Blumen aufweist.

Kunst und Wissenschaft

Kunstausstellung von Tausch und Große

Sonder-Ausstellung von Prof. Max Lieber.

Stofflich wie inhaltlich erstreckt sich das Gebiet des Karlsruher Malers ebenso auf die Landschaft, wie auf das Interieur und das Stilleben. Ohne Zweifel bestand für Lieber (geb. 1851 in Kolberg) von Natur aus eine gewisse Wahlverwandschaft zu der niederdeutschen Ebene und deren Meeresränder. Sie hat er auch vorzüglich dargestellt in allen Erscheinungsformen des

---

Nachdruck verboten.

Da oben in Pommern

Roman von Horst Bodemer

35]

„Aber nein! Zum Spotten bin ich wahrhaftig nicht hergekommen! Ganz im Gegenteil, bitterernst hab ich mit dir zu reden!" Kraft war an den Schreibtisch getreten und zeigte auf den Brief an Mellenom, der obenauf auf dem Stoß lag. „Vielleicht machst du nachher den noch einmal auf und schreibst noch was dazu! Gelassen zog Sigismund Kraft sein Etui heraus und brannte sich eine Zigarette an. Den Rauch stieß er zweimal kräftig gegen die Decke, dann sagte er: „Du, kennt eigentlich der Mellenom die Affäre, die ich mit deiner Schwester gehabt habe?"

„Ich weiß es nicht!"

„Gott ja, da hab ich so recht sehen können, was ein unüberlegtes Wort im Leben anrichten kann, seitdem bin ich in meinen Aeußerungen sehr vorsichtig geworden!"

Breitfeldt schlug ärgerlich mit der Hand durch die Luft.

„Lassen wir doch die alten Geschichten!"

„Nee, mein Freundchen, die kann ich dir heute nicht ersparen! Ich weiß nicht einmal, ob du sie genau kennst . . . du warst damals noch reichlich jung!" . . . .

„Ich kenn sie wirklich!"

„Hast eine Partie gehört, nun hör gefälligst auch die andere! Wenns auch nur das Präludium ist zu dem, was ich dir zu sagen habe!"

Breitfeldt seufzte auf.

„Also meinetwegen!"

Lange sah Kraft nachdenklich auf seine Zigarette, dann warf er sie mit jähem Ruck in den Aschenbecher.

„Es war ein Mißverständnis — weiter nichts! — Wir waren ja so gut wie verlobt, deine Schwester und ich! Deine Mutter sperrte sich freilich noch, so schlimm war es wohl nicht! . . . Du warst damals noch ein Kind und kalfst uns zu ungestörter Aussprache! Und das kann ich dir heute nicht mal danken! . . . Wie sich so Verliebte necken! . . . Deine Schwester wollte mich eifersüchtig machen, nebenbei auf Soulsdorff! Na schon ausgerechnet auf den! . . . Ich ging auf den Spatz ein und sagte: Ich kann's ja mal probieren, ob sie nicht auch eifersüchtig würde! . . . Hellauf hat deine Schwester gelacht! . . . Bedenke, wir waren junge, törichte Leutchen! . . . Damals war gerade deine Kusine Klörstedt zu Besuch hier! . . . Ich versuch ihr ganz heimlich ein wenig den Kopf zu verdrehen und die nimmt's für bare Münze! . . . Weiß der Himmel, wie es kam, ein schwüler Juniabend war's und sie hing mir da hinten in der Laube, die Lider und über mir blühenden Goldregen, süßlich war, am Halse! . . . Herrgott, ich war ein junges Blut und hab sie wieder geküßt, dabei an Standesamt und Altar wahrhaftig mit keinem Atemzuge gedacht! . . . Deine Schwester erwischte uns! . . . Hat mich mit einem langen Blicke angesehen, ich vergaß ihn mein Lebtag nicht, Alex Breitfeldt — und ist gegangen! . . . Verzeihen hat sie mir's nie! . . . Und die Klörstedt hat auf mich gewartet! . . . Verdammt nahe ist es ihr gegangen, fast zehn Jahre hat sie gebraucht, bis sie unter die Haube kam, und hätt' es doch nicht nötig gehabt! Deine Schwester hatte es eiliger! . . . Ja, und auf mich wurde natürlich mit sehr großen Steinen geschmissen! . . . . Wäre ja auch wunderbar, wenn's anders gewesen wäre! . . . Aber gefragt, wie ich mich eigentlich in meiner Haut fühle, das hat kein Mensch! . . . An das südländische Blut in meinen Adern hat niemand gedacht, jedenfalls es nicht als Milderungsgrund gelten lassen, — im Gegenteil! . . . Ein Schmetterling, der Sigismund Kraft, — ein Filou! . . . Zieht zwei an der Nase rum und heiratet keine! . . . Die ich wollte, wollt mich nicht mehr, das war deine Schwester, und die andere . . . Alex Breitfeldt, es hätt' ein Unglück gegeben, wenn ich die Quittung auch noch unter meine Jugendtorheit gesetzt hätte! Schließlich kennt sich doch jeder selbst am besten! . . . Aber seit dem Tage hat sie mich gehaßt! Es war nichts zu wollen! . . . Und da hab ich den Halt verloren, das Blut meiner Mutter ging mit mir durch! . . . . Eine Wut auf die Weiber hab ich bekommen! . . . Warum sie mir so zuflogen, Gott mag's wissen — oder der Teufel! . . . Und ich hab mich nicht geschämt, eine nach der andern in den Arm zu nehmen! . . . Und wenn sich eine so recht sträubte und — verzeih halt schon, — deiner Schwester auch nur ein bischen ähnlich war, ob im Aussehen, in der Haltung, in den Manieren, ganz egal, — also dann war ich ganz versessen und hab bekommen, was ich wollte! . . . Und die Welt schrie dazu ein raffinierter Frauenjäger! . . . Und ein paar Mal hat auch die Pistole geknallt! . . . Ich will dir auch sagen, wie mir's in solchen Momenten war! . . . Fällst du, sagte ich mir, dir weint keiner 'ne Träne nach! Aber so als pure Zielscheibe dienen, das wollt ich nun auch nicht! Also ich suchte mir ein Stück Fleisch bei meinem Gegner aus, traf ich's, lag er auf der Nase, der Zweikampf war vorbei und in vier Wochen konnte er wieder rumlaufen! . . . Zweimal hab ich dafür auf Festung gemußt! Man wird dort ja menschlich behandelt, aber die Enge machte mich verrückt! Und als ich zum zweiten Male von Weichselmünde kam, da hatt ich Deutschland und die Weiber satt! Ging nach Südwest, ließ mir die blauen Bohnen um die Ohren pfeifen, kaufte mich an und kam nach sechs Jahren wieder heim in dem festen Glauben, nun würd' ich Ruhe halten! Denn Alex, ohne Einbildung, ist die Zeit an den Damen auch nicht an mir vorübergegangen, kannst mir's glauben und ich hab mit mir ringen müssen, verteufelt schwer, manchmal — und heute", Kraft zuckte die Achseln und schwieg eine Zeitlang, „ja heute weiß ich, daß ich in mancher Beziehung wohl — im landläufig zu reden, — „besser" geworden bin, aber geheilt bin ich nicht!"

Kraft sprang auf und lief mit finsterer Stirn im Zimmer herum. Breitfeldt fing die Situation angemütlich zu werden. Er ahnte, was nun kommen würde.

„Fahr doch fort, denn am Ende scheinst du mir noch nicht zu sein!"

Kraft blieb vor ihm stehen.

„Hast recht, zu Ende bin ich noch lange nicht! — Also ich kam mit allerlei guten Vorsätzen in der Tasche, wenn ich die auch unter schnoddrigen Redensarten zu verbergen suchte! Da unten hab ich Tage gehabt, an denen ich nicht zehn Worte gesprochen! . . . Ich will also, weil die Bubitzer Karrete kaput gegangen und mein Schnäbel nicht zu Hause war, bei Soulsdorff um Nachtquartier bitten, — am Tage meiner Herkunft!" . . .

„Du hast nicht gewußt?" . . .

„Daß er koppheister gegangen, keinen Schimmer hab ich gehabt! Denn dem Schnäbel hatt' ich verboten, bei sofortiger Entlassung, mir irgend etwas zu schreiben, was nicht rein geschäftlich war! Erstens wollt ich nichts wissen und dann werden solche Leute auch leicht plump vertraulich!"

Breitfeldt faltete die Hände, schlang sie um die Knie und beugte sich weit vor.

„Und nun also?"

„Lieb ich Fräulein Meisenbach!"

Ganz ruhig blieb Alex Breitfeldt, er nickte nur mit dem Kopfe.

„Wieder mal auf deine Art, — wie?"

„Ja! Das heißt so ehrlich, wie ich deine Schwester lieb gehabt habe! . . . Ich wollt mir's nicht eingestehen, hab mich zurückgehalten und gedacht: na, in den nächsten Tagen macht der Alex Breitfeldt doch das Rennen! Aber du hast es nicht gemacht! . . . Woran es liegt, ich weiß es nicht, aber meine Gedanken mach ich mir doch, und in Frauenherzen sind ich mich wahrscheinlich viel, viel besser zurecht, wie du! . . . Also, Alex Breitfeldt, ich reite jetzt los! Offen und ehrlich bin ich zu dir gekommen, denn du warst immer lieb, warum wirst du dir denken können! . . Und mich halt nicht für einen unanständigen Kerl, wenn ich Sieger bleibe! . . . Leb wohl und nutze deinen Vorteil, für dich ist jede Minute kostbar!"

Ernst nickte ihm Sigismund Kraft zu und eine halbe Minute später jagten die Jucker wieder zum Hoftor hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191807061-19/fragment/page=0003

Tages- und Jahreszeiten, der ruhigen und dramatisch gespannten Stimmungen. Immer aber bleibt er intim; selten oder nie wird er nur dekorativ, wie seine künstlerischen Wegweiser es manchmal sind. Es ist interessant, darzutun, wie die feine, meist silbrige Chromatik durch die grauen, violetten, bläulichen Töne und ihre Komplemente sich in die kräftigeren gelblichen, grünlichen, blauen und weißen Werte und Gegenwerte umsetzt, und wie zugleich die langgezogenen Horizontalen der raumbildnerischen Elemente allmählich durch die stärker betonten Vertikalen ersetzt werden, wie also der farbige Wandel mit dem linearen parallel läuft.

Das hohe Lied von der Schönheit und der beseligenden Stille der Natur erklingt vielstimmiger, reicher moduliert und orchestriert, ohne daß die Festigkeit der Zeichnung, die sichere Wirkung im Perspektivischen und Beiträumigen oder die Lustigkeit der Räume darum beeinträchtigt wird. Im Gegenteil, die Seele verliert sich inniger ins All. Das Verhältnis zum Naturausschnitt wird einfacher, sozusagen volksliederartig. Wenn in den früheren Werken die lichtdurchflossenen Räume und die einfache Linie in den weiten Horizonten vorwiegen, wenn phänomenale Lichterscheinungen, wie aufgehende oder sinkende Sonne, wenn atmosphärische Betonungen in Wolkenbildungen, Gewitterstimmungen und Windstillen in Jahreszeiten oder Menschentreiben im Gedränge einer Hafen- oder Straßenpartie mitsprechen, so denen die Werke der letzten Zeit sich vorwiegend aus den einfachsten Motiven auf. Ein lichtes Mädchen, eine blumenbesternte Frühlingswiese, der Blick über das traulich Gewohnte von Dächern, ein spiegelnder Wasserlauf zwischen grünbeschatteten Ufern, ein Blumenrain mit Busch und Baum, ein Hügel wogenden Kornes, die farbige Dämmerung eines Kircheninneren, das heimelige Farbenspiel einer Kleinstadtstube, aber gar die luftigen Linien nüchterner Hausgiebel in einer Dorfstraße gegen ein Stückchen bewegten Himmels gesetzt reichen aus, das beglückende Wunder der Zeichen- und Farbensprache offenbar werden zu lassen. Was Lieber demnach an Zurückgezogenheit annimmt, gewinnt er an Innigkeit des Erlebens, an innerem Erleben, an Seele. Seine anfänglich naturalistisch gestimmte Kunst wird ins Poetisierende gelenkt. In allen Werken aber wird man die lautere, reine und vornehme Künstlernatur spüren, die von der Mannigfaltigkeit und Schönheit der farbigen Welt, von ihrem Besterben und Bergehen, vom Werden und Wachsen, vom Tun und Treiben, vom wirklichen Sein und vom schönen Schein Zeugnis gibt.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

6. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli 1918.

Zu U. z. Frauen: Sonntag vorm. 8 Uhr Pastor Jahr. Vorm. 10 Uhr Pastor Knoblauch. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe. Kollekte für das Erziehungshaus in Quedlinburg. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Jahr. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst im Reformrealgymnasium; Pastor Knoblauch.

St. Ulrich: Sonntag vorm. 8 Uhr Pastor Thiede. Vorm. 10 Uhr Pastor Heintke. Beichte und Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Frand. Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Aula der Martinsschule, Charlottenstraße 15; Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst an St. Ulrich in der Kirche; Pastor Richter.

Ostbezirk (Krondorferstr. 6a): Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Thiede. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Johanneskirche: Sonntag vorm. 8 Uhr Pastor Tischer. Vorm. 10 Uhr Pastor Kindervater. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Tischer. Vorm. 12¾ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kindervater. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Fahrner. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Bibelstunde Rudolf-Haymstraße 37; Sekretär Lohe.

Bergmannstraße: Sonntag nachm. 4 Uhr Pastor Tischer.

Zu St. Moritz: Sonntag vorm. 8 Uhr Oberpfarrer Keller. Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Bahldieck. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Oberpfarrer Keller. — Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Oberpfarrer Keller.

Hospital: Sonntag vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller.

Zu St. Georgen: Sonntag vorm. 8 Uhr Pastor Dr. Bahldieck. Vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Dr. Bahldieck. Kindergottesdienste: Sonntag vorm. 11¾ Uhr Pastor Witte. Nachm. 2 Uhr Pastor Hellmann. — „Paul-Riebel"-Stift: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Witte.

Domkirche (reform. Gemeinde): Sonntag vorm. 10 Uhr Domprediger Geh. Konsist.-Rat Josephson. Vorbereitung und Abendmahl Domprediger Prof. D. Lang. — Sammlung für das Magdalenenasyl „Zoar" in Wolmirstedt. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst; Domprediger Prof. D. Lang. Abends 6 Uhr Domprediger Prof. D. Lang. — Dienstag abends 8 Uhr Biblische Besprechung St. Klausstr. 12. — Die Kriegsbetstunde am Freitag abends 8 Uhr fällt aus.

Garnisonkirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Garnisonpfarrer Lic. Koepp.

St. Laurentiuskirche: Sonntag vorm. 8 Uhr Pastor Wagner. Vorm. 10 Uhr Pastor Förster. Sammlung für den mitteldeutschen Verband evangel.-nationaler Arbeitervereine. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Wagner. — Dienstag abends 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause; Pastor Förster.

St. Stephanuskirche: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Meinhof. A. M. derselbe. Sammlung für den mitteldeutschen Verband evangel.-nationaler Arbeitervereine. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Meinhof. Abends 6 Uhr Sonntagsandacht im Gemeindehause.

Diakonissenhaus: Sonntag vorm. 10 Uhr Geh. Rat von Dobschütz. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Hartmann.

Neuemarktkirche: Sonntag vorm. 8 Uhr Pastor Winterberg. Vorm. 10 Uhr Pastor Haberland (Abendmahl). Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Haberland. — Freitag abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde; Lehrer Sommer.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Sonntag vorm. 8 Uhr Superint. Hellwig. Vorm. 10 Uhr Pastor Arndt-Gutenberg. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Superint. Hellwig.

In St. Petrus (Halle-Trotha): Sonntag vorm. 10 Uhr Superint. Hellwig. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kunitz.

Halle-Trotha: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor D. Jenrich. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor D. Jenrich.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Stadtmissionshaus, Weidenplan 4): Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8½ Uhr Vortrag. Redner: Pastor Winterberg. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Montag abends 8½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8½ Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Freitag abends 8½ Uhr Allgemeine Kriegsbetstunde. Sonnabend abends 8½ Uhr Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Hohenzollernstraße 11, Schmiedestraße 21. — Schmiedestraße 21: Sonntag abends 8½ Uhr Bibelstunde. — Rudolf-Haymstr. 37: Sonntag abends 8½ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. — Böllberg beim Wirt Leonhardt: Freitag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Dompfarrbezirk, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibl. Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abends 8 Uhr allgem. Gemeinschaftsstunde. Dienstag nachmittags 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Freitag abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evangel. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Christliche Gemeinschaft (l. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5 Sonntag vorm. 11½ Uhr Kinderstunde, abends 8½ Uhr Evangelisations-versammlung. Thema: „Gerechtigkeit, die vor Gott gilt." — Mittwoch abends 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftssäle, Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde, vorm. 11¼ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr öffentliche Ansprache. Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Gottesdienst für erwachsene Taubstumme: Sonntag vorm. 10 Uhr Jägerplatz 24—26.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 39: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Vorm. 11 bis 12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Anschließend Abendmahlsfeier. Abends 7½ Uhr Jugendverein. — Mittwoch abends 8½ Uhr Gebetsstunde. — Für Mietleben (Quellgasse 22a) Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Donnerstag abends 7¾ Uhr Versammlung.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst, vorm. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht. — Donnerstag abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht. — An den Wochentagen sind morgens 7¼ und 8 Uhr hl. Messen.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Sonntag vorm. 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt, abends 7 Uhr Andacht mit Predigt. Wochentags 7 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirche Ammendorf-Radewell (Mühlenstr. 2): Sonntag früh 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Diemitz: Sonntag vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst, 10¼ Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Pezold.

Ammendorfer Kirche: Sonntag vorm. 11 Uhr Pastor Nebelung-Lochau.

Beesener Kirche: Sonntag vorm. 9 Uhr Pastor Nebelung-Lochau.

Radewell: Sonntag vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier, wozu die Anmeldungen vorher im Pfarrhaus erbeten werden. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend in der Kirche; Pastor Bodenstein. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche; Pastor Bodenstein.

Böllberg: Sonntag vorm. 10½ Uhr Gottesdienst; Pastor Nitzschke. Mittwoch abends 7½ Uhr Kriegsbetstunde; Derselbe.

Wörmlitz: Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; Pastor Nitzschke. Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Derselbe.

Büschdorf: Sonntag vorm. 9 Uhr Konsist.-Rat Gutschmidt.

Reideburg: Sonntag vorm. 10 Uhr Pastor Ullmann. — Amtswoche Derselbe.

Dölau: Sonntag vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; Pastor Dietz.

Letzlin: Sonntag vorm. 11 Uhr Gottesdienst; Pastor Dietz.

Kirchliche Vereine.

Marienge meinde: Jünglingsverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Sitzungszimmer An der Marienkirche 3. — Jungfrauenverein: Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. Mittwoch abends 8 Uhr Turnen in der alten Volksschule Neue Promenade 13. — Evangel. Mädchenverein: Sonntag abends 8 Uhr Sophienstr. 6 (Martinhaus).

St. Ulrich: Evang. Männer-, Jünglings- u. Jugendverein an St. Ulrich Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Mittwoch abends 8 Uhr jüngere Abteilung Versammlung, 9½ Uhr Bibelstunde, Freitag abends 8½ Uhr militärische Uebungen Charlottenstr. 15; Pastor Richter. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5 Uhr Kl. Märkerstr. 1; Pastor Richter. — Französischer Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung Charlottenstr. 19, Mittwoch abends 8 Uhr Turnspiele auf der Peißnitz, Sonnabend abends 8½ Uhr Turnen in der Turnhalle des Reform-Gymnasiums, Friesenstr.; Pastor Heintke. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 8 Uhr beide Abteilungen Kl. Märkerstraße 1; Pastor Heintke.

Ostbezirk: Jugendverein: Sonntag abends 7—9 Uhr Freimfelderstraße 118. — Jung- u. Mädchenverein: Montag abends 8 Uhr Freimfelderstraße 118.

Johannesstrche: Pastor Foßmer: Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abt. junger Männer Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde. Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8 Uhr Jugendbundstunde. — Pastor Kindervater: Versammlungsräume Merseburgerstr. 153. Eingang Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8½ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3½ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 I; Pastor Kindervater.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehause. — Flickschule II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehause. — Evangelischer Verein junger Männer (Kand. Hannig) Sonntag abends 7—10 Uhr. — Jungfrauenverein 1 und II (Pastor Witte): I Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindehause, II Sonntag abends 8 Uhr im Pfarrhause. — Vereinigung konfirmierter junger Mädchen (Pastor Hellmann): Donnerstag abends 8 Uhr Bereinsabend im Gemeindehause.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein ältere Abteilung Sonntag abends von 8—10 Uhr, jüngere Abteilung Montag abends von 6—9½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Freitag abends 8½ Uhr Uebungsstunde (Domkirchenchor) Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein (jüngere Abteilung) Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehause. — Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause; Pastor Förster. — Konfirm. Töchter: Dienstag abends 8 Uhr Breiteistr. 29; Pastor Meinhof. — Konfirm. Töchter (jüngere Abt.) Donnerstag abends 8 Uhr Breiteistr. 29; Pastor Wagner. — Missionsnähverein Mittwoch nachm. 3 Uhr im Gemeindehause.

Paulusgemeinde: Montag abends 8 Uhr Turnspiele auf der Peißnitz. Mittwoch abends 8 Uhr Turnen im Stadtgymnasium. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor Haberland. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I Sonntag abends 8 Uhr, II Dienstag abends 8 Uhr Versammlung. — Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Deubel.

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7—9 Uhr jüngere Abteilung, von 8—10 Uhr ältere Abteilung Pfeilazlzistraße 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein der Bartholomäusgemeinde: Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung, Donnerstag abends 7½ Uhr Singstunde Pfeilazlzistr. 4. — Blaukreuz-Verein: Freitag abends 8½ Uhr Versammlung Pfeilazlzistraße 4.

St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung, Dienstag abends 8 Uhr Gesangstunde Diläuerstr. 24.

Halle-Trotha: Jungmänner-Verein Sonntag nachm. 4 Uhr Fußballspiel. — Jungfrauen-Verein Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag nach der 8 Uhr-Messe Versammlung des Vincenzvereins.

Ammendorf: Jungfrauenverein Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

Radewell: Jungfrauenverein: Mittwoch abends 8 Uhr Versammlung.

Wettiner Kirchennachrichten.

6. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli 1918.

Nikolaikirche (auch für Burggemeinde): Sonntag vorm. 9½ Uhr Oberpfarrer Zeschke. Vorm. 10¾ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Döhlitz: Sonntag nachm. 1½ Uhr Oberpfarrer Zeschke.

Zaschwitz: Sonntag vorm. 11 Uhr Pfarrer Heinzel-Eglitz.

Vermischtes

— **Teuerungszuschlag auf Mietpreise.** Aus Leipzig wird gemeldet: Der Vorstand des Verbandes des Hausbesitzervereins Leipzig hat beschlossen, alle während des Krieges gestiegenen Mehrausgaben für Heizung und weiter einen Teuerungszuschlag von 10 bis 20 Prozent, je nach den Umständen, zu fordern. Der Beschluß wird mit der allgemeinen Teuerung begründet.

— **Ein achtfacher Mörder gesucht.** Die auf die Ergreifung des Wilderers Kleinschmidt aus Egersdorf ausgesetzte Belohnung ist von 800 Mark auf 10800 Mark erhöht worden. Kleinschmidt hatte kürzlich einen Förster erschossen. Nun haben die weiteren Ermittelungen ergeben, daß Kleinschmidt noch weiteren sieben Morde verübt hat.

— **Massenverurteilung berüchtigter Geldschrankeinbrecher.** Die Strafkammer in Hagen verurteilte fünf berüchtigte Geldschrankeinbrecher, und zwar den Kaufmann Paul Ehrhardt zu 15 Jahren, den Kellner Wilhelm Fuß zu 7½, den Hausdiener Wilhelm Redenberg zu 8, den Handlungsgehilfen Gerhard Höll zu 6 und den Klempner Schlawinski zu 13 Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten hatten in Oldenburg, Elberfeld, Nordhausen, Halle (Saale), Bielefeld, Minden, Gelsenkirchen, Osnabrück und anderen Städten große Geldschrankmengen durch Erbrechen von Geldschränken erbeutet, aber so geschickt gearbeitet, daß sie lange Zeit hindurch unentdeckt blieben.

ml. **Kerenski blaubert.** Trotz allen Enthüllungen, mit denen die Entente ihn umschmeichelt, scheint der große Festredner der russischen Revolution doch immer noch zu beflügeln, man könne seine persönlichen und politischen Verbienste und Vorzüge nicht hoch genug schätzen. Wenigstens klingt so etwas aus der Stellungnahme heraus, die Kerenski in Frankreich jetzt über seine geheimnisvollen Aufenthalt in der Moskauer Zurückgezogenheit gegeben hat. Zunächst dementierte er mit fulminanten Worten alle Gerüchte, die wissen wollten, er habe sich in den letzten Monaten in Schweden, Norwegen oder gar in Amerika aufgehalten. Wie gemeldet, kommt er direkt von Moskau, wo er verkleidet und unerkannt in einer Mietskaserne der Vorstadt gewohnt habe. „Ich gehöre nicht zu denen", so entrüstete er sich, „die beque in Stockholm leben, weil sie fürchteten, in Rußland könne ihnen eine Gefahr drohen. Ich habe unerkannt gelebt, aber ich habe ohne Unterlaß an der Erneuerung meines Landes gearbeitet. Trotz den unendlich schweren Verhältnisse bin ich nicht nach Frankreich oder England gekommen, um dort eine ruhige Zuflucht zu suchen. Ich hoffe, jetzt so schnell wie möglich nach Amerika fahren zu können, um auch dort für die Sache zu kämpfen, die ich vertrete. Jetzt ist weder die rechte Zeit, noch hier der rechte Ort, um mehr zu sagen". — Seit seinem Wiederauftreten hat Kerenski auch schon mehr als genug geredet.

Landwirtschaftliches

— **Preise für Stroh und Häckfel aus der Ernte 1918.** Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts hat die Preise für Stroh aus der Ernte 1918 in der gleichen Höhe wie im letzten Wirtschaftsjahre festgesetzt (R.-G.-Bl. Nr. 85). Es beträgt hiernach der Preis bei Flegeldruschstroh 90 M., bei Maschinendruschstroh 80 M. für die Tonne. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung zur Verladestelle und des Verladens mit ein. Für Stroh, das in drahtgepreßten Ballen geliefert wird, erhöht sich der Preis um 12 M. für die Tonne. Der Lieferungsverband erhält eine Vermittlungsgebühr von 12 M. Die Landesbehörden bestimmen, welchen Teil hiervon der Händler zu bekommen hat. Die vorstehenden Strohpreise gelten auch als Höchstpreise für das Stroh, das im freien Verkehr gehandelt wird. Der Höchstpreis beträgt 120 M. für die Tonne. Die Zuschläge für den Groß- und Kleinhandel werden von den Landeszentralbehörden festgesetzt, ebenso die Preise für die Strohabgabe durch die Gemeinden und Kommunalverbände.

— **Die Kataloge der 86. Zuchtviehauktion der Ostpreußisch-Holländer Herdbuch-Gesellschaft** sind erschienen und können kostenlos von der Geschäftsstelle in Königsberg i. Pr., Siegesstraße 67—69 bezogen werden. In dem Katalog sind 172 Bullen und 148 weibliche Tiere eingetragen.

Ueber die Zuchtviehpreise bemerken wir, daß auf den diesjährigen Auktionen der Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft bisher 19 Bullen unter 1000 M., 221 1000—2000 M., 142 2000—3000 M. und 117 über 3000 M. gebracht haben. Die Mehrzahl aller verkauften Bullen hat also weniger als 2000 M. gekostet. In der Abteilung „weibliche Tiere" sind verkauft worden: 12 Tiere unter 1000 M., 78 für 1000—1500 M., 80 für 1500—2000 M. und 66 über 2000 M. Die zum Verkauf kommenden weiblichen Tiere befinden sich größtenteils in den letzten Monaten der Trächtigkeit, treten also bald in Nutzung.

Börsen- und Handelsteil

Börsenstimmungsbild

Berlin, 5. Juli. Hinsichtlich der Geschäftstätigkeit ähnelte die Börse in ihrem ganzen Verlauf vollkommen dem gestrigen Tage. Von irgendwelchen nennenswerten Umsätzen kann nicht die Rede sein, und die meisten der wenigen amtlich notierten Kurse waren meistens rein nominell. Es ergaben sich wiederum fast überall Höherbewertungen, die eine Folge mäßiger Kaufaufträge bei ganz geringem Angebot sind. Stärker im Kurs gehoben waren wiederum die führenden Schiffahrts- und Montanwerte mit Ausnahme der mäßig niedrigeren Harpener und Gelsenkirchener Bergwerksaktien.

Produktenbericht

Berlin, 5. Juli. Von neuer Gerste kommt manches in die hiesigen Mühlen, doch ist die Beschaffenheit infolge der Feuchtigkeit nicht immer ganz einwandfrei. Im Berliner Produktenverkehr waren auch heute wiederum Kohlrübenpflanzen in großen Mengen dringend angeboten, ohne daß sich jedoch die Kaufneigung vergrößert hätte. Angebot herrschte ferner in Stoppelrübensamen, Ankernacktlee, Serradelle und Lupinen. Für Mairübensamen zeigte sich einige Nachfrage zu Speisezwecken. Im Rauhfuttergeschäft hat sich nichts verändert. In Rapsstroh war mangels Angebot zu bemerken. Weiter: Kühl.

* **Geh. Baurat** Dr. ing. h. c. **Heinrich Büssing,** der Gründer der weltbekannten Spezialfabrik für Motor-Lastwagen und Motor-Omnibusse H. Büssing, Braunschweig, feierte am 29. Juni das Fest seines 70jährigen Geburtstages. Aus kleinen Anfängen heraus hat er das von ihm im Jahre 1908 gegründete Unternehmen zu einem an der Spitze der Nutzkraftwagenerzeugung stehenden Weltunternehmen entwickelt und auf dem Gebiete der motorischen Fortbewegung von Nutzlasten bahnbrechend und richtunggebend gewirkt.

* **Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft.** In der General-versammlung wurde die Dividende auf 6 Prozent für Vorzugsaktien und 8 Prozent für die Stammaktien festgesetzt. Die beantragte Umwandlung der Vorzugsaktien in Stammaktien und die Erhöhung des Grundkapitals um 3½ Mill. M. wurde beschlossen. Der Ausgabekurs für die jungen Aktien soll nicht unter 130 Prozent sein. Das neue Grundkapital beträgt 7800000 M. betragen. Die Orenstein u. Koppel A.-G. in Berlin hat sich bereit erklärt, die jungen Aktien in Höhe von 3½ Millionen Mark zu übernehmen. In den Aufsichtsrat wurde Ingenieur Hutzner-Charlottenburg neugewählt.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Provinz, Feuilleton und Vermischtes i. V. Hertha Reißner; für Börsen- und Handelsteil: i. V. Dr. Hans Simon; für Oertliches, Kunst und Wissenschaft und den übrigen Teil: Adolf Meyer; für den Anzeigenteil: Hubert Wagner, sämtlich in Halle-Saale.